

Projektgruppe „Marburger Aktionsplan“ - Erstellen eines Handlungskonzeptes zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Universitätsstadt Marburg

Protokoll - Arbeitstreffen am 22.09.2016

Teilnehmende Projektgruppenmitglieder

- Bernd Duve-Papendorf (Sozialverband VdK Hessen-Thüringen)
- Kerstin Hühnlein (Stadt Marburg, Behindertenhilfe)
- Stefanie Ingiulla (Philipps-Universität/Servicestelle, Mitglied des Behindertenbeirates)
- Anneliese Mayer (Mitglied des Behindertenbeirates)
- Bettina Steffan (Ev. Kinderkrippe, Mitglied des Behindertenbeirates)

Projektgruppenleitung und Protokoll

- Monique Meier (Stadt Marburg, Sozialplanung)

Tagesordnung

TOP 1 - Begrüßung und aktueller Stand

TOP 2 - Kapiteleinstiege mit den Leitideen der Handlungsfelder 5 bis 9

TOP 3 - Organisatorisches und Ausblick

TOP 1 - Begrüßung und aktueller Stand

- Frau Meier begrüßt die anwesenden Projektgruppenmitglieder und berichtet vom aktuellen Stand
- das Vorwort und die Mitgliederverzeichnisse (Mitglieder der Projektgruppe und der am Gesamtprozess Beteiligten) wurden an alle Gruppenmitglieder verschickt
- der Aktionsplan ist kurz vor seiner Fertigstellung, es stehen noch 3 Handlungsansätze aus, welche bis Ende September spätestens Anfang Oktober vorliegen werden, die Leitideen der Handlungsfelder 5 bis 9 werden in der heutigen Arbeitssitzung besprochen und anschließend von der Sozialplanung ausformuliert und in den Aktionsplan eingearbeitet
- seit der letzten Arbeitssitzung sind wieder einige Handlungsansätze neu in das Handlungskonzept aufgenommen worden
- es liegt ein Handlungsansatz von Frau Hilberger vor, welcher in der Projektgruppe entwickelt wurde, Ziel ist es, stadtverwaltungsinterne Arbeitstreffen bewusst inklusiv zu gestalten, Ansprechpartner ist der Fachdienstleiter der Technischen Dienste, Herr Weiershäuser
- des Weiteren liegen zwei Ansätze von Frau Lux vor, welche ebenfalls in der Projektgruppe so besprochen worden sind, die Broschüre zur Wohnungssuche für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen wird aktualisiert und es soll über die Wohnberatung ein Netzwerk „Best Practice - für ein barrierefreies Zuhause“ aufgebaut werden
- die GeWoBau baut auf der Ist-Darstellung im Teilhabebericht auf und hat einen Handlungsansatz zu Wohnraumbestandsanpassungen und zur barrierefreien Wohnumfeldgestaltung formuliert

- der Leiter des städtischen Fachbereiches Arbeit, Soziales und Wohnen, Herr Peter Schmidt, hat einen Handlungsansatz zu den Anlagen zu Bewilligungsbescheiden in Leichter Sprache ausformuliert, diese Thematik wurde in der vorletzten Sitzung der Projektgruppe so besprochen
 - nach dem derzeitigen Stand werden bis Ende September, spätestens jedoch Anfang Oktober alle noch ausstehenden Texte vorliegen
 - der Handlungsansatz der Altenplanung zum Pflegekonzept steht noch aus
 - der in der Projektgruppe besprochene Ansatz, junge Menschen mit Schwerbehinderung in der Stadtverwaltung verstärkt bei der Besetzung von Ausbildungsstellen zu berücksichtigen und jedes Jahr einen AZUBI mit Schwerbehinderung zusätzlich einzustellen, wird am 27.09. verwaltungsintern besprochen und der Text würde bei einer Zustimmung der Beteiligten zeitnah in den Aktionsplan aufgenommen werden
 - ebenso in der nächsten Woche wird die endgültige Entscheidung getroffen, ob die Studie in Kooperation mit der Ev. Hochschule Darmstadt in den Aktionsplan aufgenommen wird, es liegt eine inhaltliche Projektskizze vor
- das aktuelle Inhaltsverzeichnis mit allen vorliegenden Handlungsansätzen wird als Anhang diesem Protokoll beigelegt

TOP 2 - Kapiteleinstiege mit den Leitideen der Handlungsfelder 5 bis 9

- die Kapiteleinstiege wurden vorab verschickt: jedes Kapitel beginnt mit einem thematisch passenden Zitat aus dem Teilhabebericht, es werden die jeweiligen Artikel der UN-BRK kurz vorgestellt und die Leitideen für die Universitätsstadt Marburg
- in der letzten Arbeitssitzung wurden die Kapiteleinstiege der Handlungsfelder 1 bis 4 besprochen und das Ergebnis wurde an alle Mitglieder der Projektgruppe verschickt, es sind alle mit dem Ergebnis so einverstanden
- es liegen Entwürfe für die weiteren Einstiege vor, die heute gemeinsam besprochen und ergänzt werden
- 5. Handlungsfeld: Gesundheit und Pflege
- Zitat aus dem Teilhabebericht zur Hilfe zur Pflege
- Artikel 25 und 26
- Ergänzung im Abschnitt UN-BRK über den Artikeln: Das Recht auf Gesundheit ist ein soziales Menschenrecht.
- Ziele sind eine niedrighschwellige, barrierefreie Gesundheitsversorgung für alle Bürgerinnen und Bürger, es soll bei der Prävention angesetzt werden (Erhalt der Gesundheit), medizinische Versorgung soll Bedarfen entsprechen, insbesondere die Pflege ist den Bedürfnissen der auf Pflege angewiesenen Menschen anzupassen
- Konkretisierung der Leitidee um den Aspekt der Assistenz gewünscht, längere Diskussion zeigt, dass verschiedene Vorstellungen und Definitionen innerhalb der Gruppe bestehen, Ergebnis: Ziel ist die Mitgestaltung der Pflege, es geht darum selbst zu bestimmen - ob die Pflege selbst organisiert wird oder nicht, das „Assistenzmodell“ wird als Beispiel aufgeführt
- weitere Themen: Gesundheitsleistungen, die benötigt werden, auch um Behinderungen zu vermeiden
- Förderung der Entwicklung der Aus- und Fortbildung für Fachkräfte und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in Habilitations- und Reha-diensten
- 6. Handlungsfeld: Kommunikation und Information
- Zitat aus dem Teilhabebericht von Herrn Büchner
- UN-BRK, Artikel 9 und 21
- Leitidee, Ziel ist allen einen barrierefreien Zugang zu Informationen und Kommunikation zu ermöglichen, öffentliche Informationen müssen für alle zugänglich sein

- Ziele: barrierefreie Strukturen der BürgerInnenkommunikation, unterschiedliche Bedarfe sind zu berücksichtigen (Internetauftritt, Dienstleistungsangebote, Informationsmaterial in Leichter Sprache, Einsatz von speziellen Hilfsmitteln)
 - Informationswege und Kommunikationsstrukturen in der Stadtverwaltung und Marburger Einrichtungen werden schrittweise verbessert
 - zur Leitidee gehört die barrierefreie Verwaltung in einer inklusiven Stadt
 - da die Hilfsmittel im Abschnitt der UN-BRK spezifiziert werden und dort Beispiele genannt werden, wird bei der Leitidee nicht weiter auf die Hilfsmittel eingegangen
 - 7. Handlungsfeld: Schutz der Persönlichkeitsrechte
 - Zitat aus dem Teilhabebericht von Herrn Gökeler
 - UN-BRK Artikel 5 und 6 werden ausführlich dargestellt und erwähnt werden 12-18
 - Leitidee: jeder Mensch hat ein Recht auf menschenwürdiges, gleichberechtigtes Dasein und den Schutz seiner Person, in Marburg sollen alle Menschen in allen Lebensbereichen diskriminierungsfrei leben, Recht auf persönliche Freiheit und Sicherheit genießen
 - Schutz vor Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch, einschließlich der geschlechtsspezifischen Aspekte
 - jede und jeder hat Recht auf Achtung seiner/ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit, Ergänzung: sowie ein Recht auf sexuelle Selbstbestimmung
 - Unterstützungsangebote in Marburg sollen informieren, aufklären, konkrete Hilfe bieten, vorhandene Strukturen müssen erhalten bleiben, sind um weitere Angebote zu ergänzen, die Schutz der Persönlichkeitsrechte gewährleisten
 - 8. Handlungsfeld: Interessenvertretung
 - Zitat aus dem Teilhabebericht: zur Auswahl stehen ein Zitat aus der Stellungnahme der AG zur Arbeit des Behindertenbeirates zum Thema barrierefreie Veranstaltungen und ein Textausschnitt des Beitrages von Frau Volkert
 - als Zitat wird ein Ausschnitt aus dem Beitrag von Frau Volkert zur Teilhabeplanung gewählt und weitere Zitate aus dem gleichen Beitrag werden in die Leitidee übernommen
 - UN-BRK, Artikel 4, 21 und 29
 - Ergänzung: Es besteht nach Artikel 21 die Verpflichtung das Recht auf Meinungsäußerung zu achten.
 - Leitidee: Die aktive Mitarbeit von Betroffenen an der Entscheidungsfindung ist seit vielen Jahren ein Kernanliegen der Universitätsstadt Marburg. Die Umsetzung konkreter Maßnahmen „führt zu einer breiten Akzeptanz, auch für die Bedarfe und Bedürfnisse anderer, behinderter Personengruppen...“ (Zitat)
 - Engagement von Betroffenen führt zu mehr Chancengleichheit und größerer Selbstverständlichkeit, Rolle des Behindertenbeirates wird hervorgehoben
 - Beteiligungskultur soll weiter verbessert werden, Infrastruktur muss ständig dahingehend geprüft werden, ob verabredete Standards eingehalten werden, Betroffene sind in Entscheidungen einzubeziehen
 - 9. Handlungsfeld: Statistik und Datensammlung
 - Zitat zur Schwerbehindertenstatistik, zweites Zitat zur Forschung oder Monitoring wird noch ergänzt
 - UN-BRK Artikel 31, es wird ergänzt, dass es sich um Forschungsdaten handelt
 - Vorbild ist hier der Münchener Aktionsplan, Umsetzung in Marburg durch Teilhabeforschung und Wissenschaftskooperationen
 - Leitidee: Berichterstattung als Grundlage für Entscheidungen, Datenerhebung für Prozesssteuerung wichtig, für Inklusionsprozess ist gezieltes Monitoring wichtig
 - genderspezifische Aspekte werden beachtet und mitbedacht
- Frau Meier übernimmt die Überarbeitung der Kapiteleinstiege und die Endredaktion
- die Kapiteleinstige mit den Leitideen werden an gesamte Projektgruppe verschickt

TOP 3 - Organisatorisches und Ausblick

- der Aktionsplan wird im Herbst 2016 fertiggestellt und dann den politischen Gremien vorgelegt, nach der Freigabe erfolgt der Druck Ende des Jahres
 - für jeden einzelnen Handlungsansatz gibt es mindestens eine feste Ansprechperson während der Umsetzungsphase
 - nach aktuellem Stand war dies die letzte Arbeitssitzung der Projektgruppe
 - es sind noch zwei Termine abgesprochen worden, an denen sich die Projektgruppe nach Bedarf nochmal zusammensetzen könnte, aus aktueller Sicht sind diese Treffen nicht mehr notwendig
 - nach der Fertigstellung des Aktionsplans wird die Gesamtversion als PDF an die Projektgruppe versendet und es wird eine barrierefreie Version mit verlinktem Inhaltsverzeichnis erstellt
- Frau Meier wird die Projektgruppe über weitere Schritte (Magistratsbeschluss, Druckfreigabe etc.) stets per E-Mail informieren

Unterlagen und Protokolle: <https://www.marburg.de/sozialplanung> (→ Teilhabe)

Anlage – Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einführung

1. Handlungsfeld: Bildung

1.1 Handlungsbereich: Elementare Bildung

- 1.1.1 Qualitative Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen der Universitätsstadt Marburg - „Von der Integration zur Inklusion“
- 1.1.2 Zugang zur musikalischen Früherziehung erleichtern und den Musikunterricht der Marburger Musikschule inklusiv gestalten

1.2 Handlungsbereich: Schulische und außerschulische Bildung

- 1.2.1 Vom Förderbedarf unabhängige Bereitstellung von räumlich-sächlichen Ressourcen für alle Bildungsgänge
- 1.2.2 Besondere Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen behinderter Schüler/-innen im gemeinsam durchgeführten Unterricht von Musikschule und allgemeinbildenden Schulen
- 1.2.3 Weiterentwicklung inklusiver außerschulischer Angebote zur Berufsorientierung des Kommunalen Jugendbildungswerkes

1.3 Handlungsbereich: Erwachsenenbildung

- 1.3.1 Barrierefreie Volkshochschule
- 1.3.2 Inklusives Hochschulstudium an der Philipps-Universität
- 1.3.3 Interkulturelle Öffnung des Betreuungswesens

2. Handlungsfeld: Arbeit und Beschäftigung

- 2.1 Optimierung der Einzelfallhilfe in der Jugendberufshilfe
- 2.2 Berufsorientierung für Mädchen mit Behinderungen - Girl's Day Marburg verstärkt für Mädchen mit Behinderungen ausrichten
- 2.3 Optimierung der Partizipation von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf an Berufsorientierungsmaßnahmen

- 2.4 Mehr Arbeitsmöglichkeiten (Ausbildung und Beschäftigung) für Menschen mit Behinderung schaffen
- 2.5 Beteiligung des Integrationsfachdienstes (IFD) an Arbeitsmarktgesprächen der Agentur für Arbeit
- 2.6 Sensibilisierung von regionalen Unternehmen und mehr Beschäftigungsangebote schaffen
- 2.7 Förderung von Frauen mit Behinderungen bzw. von Frauen, die von Behinderung bedroht sind innerhalb der Stadtverwaltung
- 2.8 Verbesserung der Integration von schwerbehinderten Menschen mit psychischer Beeinträchtigung im Leistungsbezug des SGB II
- 2.9 Intensivierung der Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren für die Inklusion von erwerbsgeminderten Menschen im Sozialhilfebezug
- 2.10 Chancengleiche Arbeitsmarktintegration durch blista-Projekte
- 2.11 Das Netzwerk Inklusion Arbeit verstärkt seine Lobbyarbeit

3. Handlungsfeld: Bauen, Wohnen und Mobilität

- 3.1 Umsetzung des Marburger Wohnraumversorgungskonzeptes
- 3.2 Barrierefreies Bauen und barrierefreie Ausstattung als Standards
- 3.3 Aktualisierung der Broschüre „Wohnungssuche in Marburg für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung“
- 3.4 Netzwerk „Best Practice“ für ein barrierefreies Zuhause
- 3.5 Anpassungsmaßnahmen in Wohnungen und im Wohnumfeld
- 3.6 Runde Tische zu Hochbaumaßnahmen und Verkehrsprojekten
- 3.7 Barrierefreiheit der Universitätsgebäude
- 3.8 Barrierefreie Bushaltestellen und Fahrgastinformationssystem
- 3.9 Barrierefreier öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

4. Handlungsfeld: Sport, Kultur und Freizeit

- 4.1 Städtische Sportanlagen barrierefrei gestalten und vereinseigene Anlagen baulich verbessern
- 4.2 Qualifizierungs- und Beratungsprogramm für Sportvereine
- 4.3 Tandem-Teaching Ansatz der blista und der Philipps-Universität in Judokursen für unbegleitete minderjährige Ausländer
- 4.4 Inklusive Angebote in den städtischen Bädern
- 4.5 Pilotprojekte Kultur und Inklusion
- 4.6 Veranstaltung und Auswertung einer barrierefreien, interaktiven Ausstellung als Ausgangspunkt für weitere inklusive Angebote
- 4.7 Inklusive Freizeitprojekte mit Schwerpunkt Musik in Kooperation mit lokalen Partnerinnen und Partnern der Behindertenhilfe
- 4.8 Inklusives Malatelier für junge Leute
- 4.9 Zugang zur Literatur und kulturelle Teilhabe ermöglichen durch die Hörbücherei vor Ort und Lesungen
- 4.10 Inklusive Angebote der städtischen Jugendförderung
- 4.11 Barrierefreie Freizeitangebote für Mädchen im Haus der Jugend
- 4.12 Entwicklung von gruppenspezifischen touristischen Angeboten zu den Marburger Sehenswürdigkeiten
- 4.13 Qualifizierung und Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern in der Universitätsstadt Marburg

5. Handlungsfeld: Gesundheit und Pflege

5.1 Handlungsbereich: Gesundheit

- 5.1.1 Verbesserung der ambulanten medizinischen Versorgung von Menschen mit eingeschränkter Mobilität in Marburg, insbesondere die gynäkologische Versorgung für Frauen
- 5.1.2 Datenbank zur barrierefreien psychologischen Betreuung
- 5.1.3 Recovery College - Entwicklung einer Volkshochschule für seelische Gesundheit und Genesung
- 5.1.4 Einrichtung einer kooperativen Peerberatungsstelle

5.2 Handlungsbereich: Pflege

- 5.2.1 Die ambulante (Nacht-)Pflege in Marburg verbessern und ein Pflegekonzept entwickeln

6. Handlungsfeld: Kommunikation und Information

- 6.1 Städtische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit barrierefrei gestalten und Informationen in Leichte Sprache übersetzen
- 6.2 Das Stadtmagazin „Studier mal Marburg“ hörbar und weitere städtische Veröffentlichungen mit Brailleschrift fühlbar machen
- 6.3 Bürger/innenkommunikation barrierefrei gestalten und Standards für inklusive Bürger/innenbeteiligung erarbeiten
- 6.4 Einrichtung einer Beschwerdestelle für Barrierefreiheit
- 6.5 Anlagen zu Bewilligungsbescheiden in Leichter Sprache
- 6.6 Informationsvermittlung in der Stadtbücherei
- 6.7 Stadtverwaltungsinterne Besprechungstermine und Arbeitstreffen bewusst inklusiv planen und organisieren
- 6.8 Barrierefreies Studienmaterial und Studienmanagement

7. Schutz der Persönlichkeitsrechte

- 7.1 Stärkung von Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Hinblick auf Gewalt (Gewaltprävention, Beratung nach Gewalterfahrungen)
- 7.2 Barrierearme Beratung von Frauen und Mädchen mit Behinderungen bei sexualisierter Gewalt und Belästigung

8. Interessenvertretung

- 8.1 Inklusive Arbeit im Marburger Kinder- und Jugendparlament
- 8.2 Erarbeitung einer Checkliste durch den Behindertenbeirat zur Durchführung barrierefreier Veranstaltungen
- 8.3 Stärkung und Ausbau der Selbsthilfe

9. Handlungsfeld: Statistik und Datensammlung

- 9.1 Berichterstattung als Grundlage der Teilhabeplanung in Marburg
- 9.2 Wissenschaftskooperation in der Teilhabeforschung
- 9.3 Studie zu der Lebenssituation und den geschlechtsspezifischen Bedarfen von Mädchen und Frauen mit Beeinträchtigungen

Anhang

- I. Verzeichnis der Mitglieder der Projektgruppe „Marburger Aktionsplan“
- II. Verzeichnis der am Gesamtprozess Beteiligten
- III. Literaturverzeichnis
- IV. Organisationsübersicht - Universitätsstadt Marburg